

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Langzeitprojekt »Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland 1945-2005« schließt an die 2005 erschienene Dokumentarfilmgeschichte der ersten 50 Jahre an. Projektleiter des Teams sind Prof. Dr. Ursula von Keitz (Filmuniversität Babelsberg/Filmmuseum Potsdam), Prof. Dr. Thomas Weber (Universität Hamburg) und der Gesamtkoordinator Dr. Kay Hoffmann (Haus des Dokumentarfilms Stuttgart).

In dieser Periode von 60 Jahren hat sich das Verständnis, was unter einem Dokumentarfilm zu verstehen ist und was ein guter Dokumentarfilm ist, mehrfach grundsätzlich gewandelt. Denn er unterliegt technischen, ökonomischen und stilistischen Veränderungen. Auch die theoretische Auseinandersetzung und die Debatten um dieses Genre haben sich gewandelt wie auch das Selbstverständnis der FilmemacherInnen. Die drei Teilprojekte des Projektes orientieren sich am Konzept der New Film und New Cinema History und werden die dokumentarische Filmproduktion in ihren komplexen Zusammenhängen darstellen. Im Mittelpunkt steht der Dokumentarfilm im Kino, der bisher noch nie umfassend einbezogen wurde. Auch Subgenres der dokumentarischen Filmproduktion werden behandelt. Neben dem Projektteam bringen zahlreiche externe Autoren und Autorinnen ihr Spezialwissen ein. Die Buchpublikation mit den Ergebnissen ist für 2020 geplant. Schon im Frühjahr 2018 wird die Datenbank des Projektes mit über 13.000 Einträgen online gestellt werden.

Die Videobewegung in Berlin ist ein sehr gutes Beispiel für die gesellschaftlichen Einflüsse auf die dokumentarische Filmproduktion. Das neue Medium Video ermöglichte eine völlig andere Produktion als mit den schwerfälligen 35 mm Kameras der 1950er Jahre oder selbst der mobilen 16 mm Technik mit synchroner Tonaufnahme der 1960er Jahre. Bild und Ton konnten bei Video zusammen aufgenommen und sofort vorgeführt werden. Das Videoband zeichnete sehr lange am Stück auf. Es wurde von einer Demokratisierung der Medienproduktion gesprochen, die insbesondere von linken Mediengruppen für die Aufklärung der Gesellschaft genutzt wurde.



Kostenlose Anmeldung

Haus des Dokumentarfilms

Dr. Kay Hoffmann

Teckstraße 62

70190 Stuttgart

Mail: kay.hoffmann@swr.de

Mobil: 0173/720 9373

www.dokumentarfilmforschung.de

Veranstaltungsort

ExRotaprint »Glaskiste«

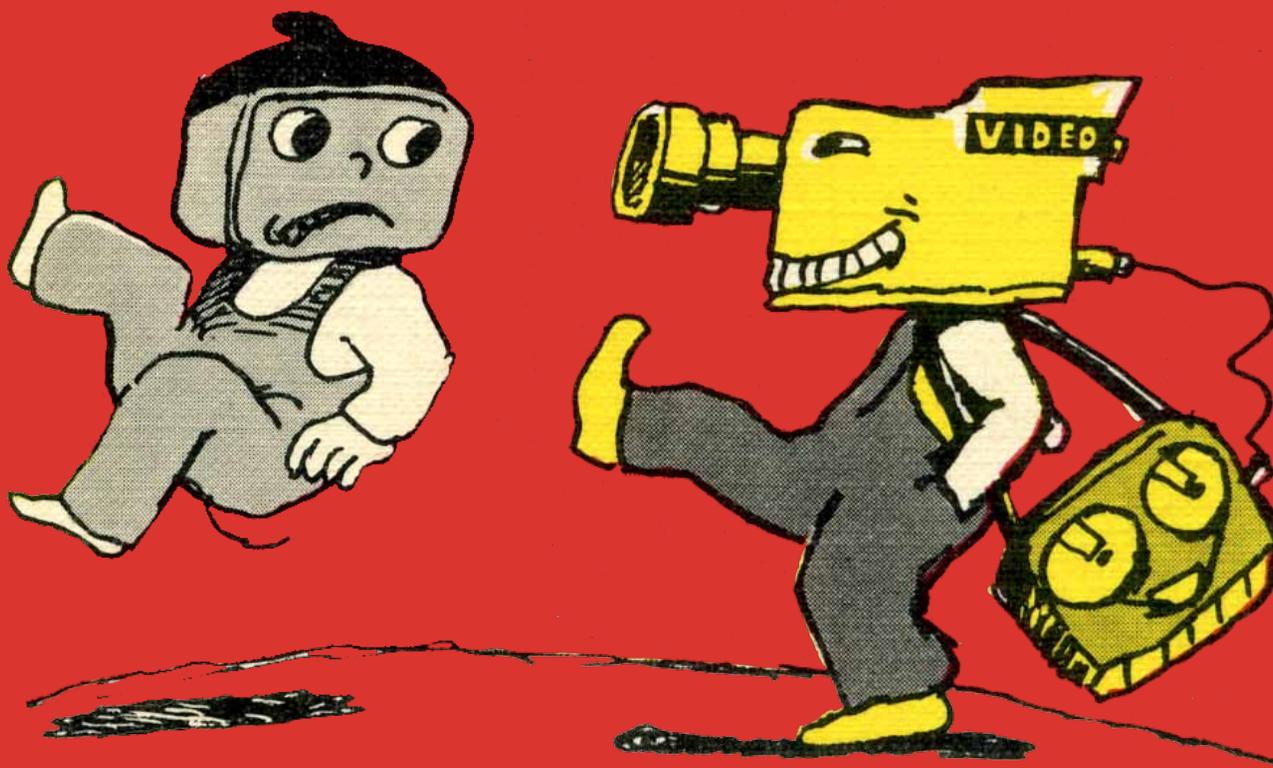
Gottschedstraße 4

13357 Berlin-Wedding

<http://www.exrotaprint.de/projektraum/>



Quelle: B. Haas, Basis Verlag Berlin



Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland 1945-2005

wer nicht produziert, lebt reduziert !

Alternative Medienarbeit in Berlin West und Ost bis 1990

WORKSHOP des DFG-Forschungsprojektes

Freitag · 20. April 2018 · 11-20 Uhr · Berlin



Zahlreiche Mediengruppen nutzten in den 1970/80er Jahren die kostengünstige Videotechnik, um für Gegenöffentlichkeit zu sorgen und um gesellschaftliche Veränderungsprozesse in Gang zu setzen. Nach 1968 war die bundesdeutsche Gesellschaft im Umbruch. Mit ihren Videoproduktionen über besetzte Häuser, den Kampf gegen Atomkraft und für den Frieden, die Frauen- und Schwulenbewegung unterstützten sie politische Initiativen und wurden wichtiger Teil der alternativen Kultur. Diese Ziele und neuen Möglichkeiten trafen in West-Berlin auf fruchtbaren Boden. In Ost-Berlin wurde eine kritische Videarbeit erst zum Ende der 1980er Jahre möglich.

Der Workshop vertieft die Diskussionen zum Thema Gegenöffentlichkeit auf dem Hamburger Cinefest 2014 und schließt daran an. Mit dem Workshop will das DFG-Forschungsprojekt zur Dokumentarfilmgeschichte nach 1945 noch einmal MitstreiterInnen als Zeitzeugen in Ost und West befragen. Ausschnitte wichtiger Produktionen sollen vorgeführt werden. Dabei gilt es, den historischen Kontext ebenso zu beleuchten wie über Theorie und Praxis, über Anspruch und Wirklichkeit alternativer Medienarbeit zu reflektieren.

Dabei sind nach einer Einführung der Kuratoren Thomas Beutelschmidt und Kay Hoffmann folgende drei Schwerpunkte geplant:

- politische Videoarbeit der Medienoperative Berlin (MOB)
- kreative Grenzüberschreitungen zur Kunst durch Confu-Baja-Video
- Ansätze einer Videoarbeit in Ost-Berlin.

Die Schlussdiskussion soll die Erfahrungen der Videobewegung in einen Gesamtzusammenhang stellen. Wie ging es nach 1990 weiter? Wie problematisch ist die Archivierungssituation dieser Produktionen? Was kann der Videoaktivismus heute von der Videobewegung lernen?



PROGRAMM

Freitag · 20. April 2018 | Einlass ab 10:30 Uhr

**1100 Begrüßung und Einführung in das DFG-Projekt
»Geschichte des dokumentarischen Films
in Deutschland 1945 bis 2005«**
Ursula von Keitz (Filmuniversität Babelsberg)

1120 Umbrüche des Dokumentarfilms nach 1945
Kay Hoffmann (Haus des Dokumentarfilms)
Alternative Medienarbeit in Berlin West und Ost
Thomas Beutelschmidt (Publizist)

1200 »Operative« Videoarbeit zwischen Dokumentarismus und politischer Handlungsstrategie
Fallstudie Medienoperative Berlin (MOB)
Panel mit Pim Richter, Hartmut Horst, Petra Goldmann (MOB) sowie Lutz Gregor (Filmemacher) und Tilman Baumgärtel (Hochschule Mainz)
Moderation: Thomas Beutelschmidt (Publizist)

1330 Mittagspause (Kantine ExRotaprint)

1430 Kreative Grenzüberschreitungen.
Video und Film, Dokument und Kunst –
Fallstudie Confu-Baja-Video
Panel mit Gerd Conrath, Hartmut Jahn, Monika Funke-Stern, Hanno Baethe (Confu-Baja) sowie Rike Anders (Schnittstudio urbanfilm) und Siegfried Zielinski (HfG Karlsruhe).
Moderation: Cornelia Lund (Universität Hamburg)

1600 Kaffeepause

1630 Ansätze der Videoarbeit in Ost-Berlin
Panel mit Thomas Grimm (Zeitzeugen TV), Claus Löser (Filmarchiv »ex.orientelux«), Siegbert Schefke (freier Journalist), Lutz Dammbeck (Filmemacher)
Moderation: Ralf Forster (Filmmuseum Potsdam)

**1800 Bewegungs-Bilder 2.0.:
Videoaktivismus zwischen Social Media
und Social Movements**
Britta Hartmann (Universität Bonn)

1830 Abschlussdiskussion
Carl-Ludwig Rettinger (ehemals ZDF/ Kleines Fernsehspiel), Stefanie Schulte-Strathaus (Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.), Maria Vedder (ehemals Universität der Künste), Rudolf Frieling (California College of the Arts, angefragt), Dagmar Jacobsen (Alias-Film) und Pepe Danquart (Filmemacher)
Moderation: Thomas Weber (Universität Hamburg)

2000 Ausklang

kurzfristige Änderungen vorbehalten

Fotonaachweise: Eckart Lottmann (2), Medienwerkstatt Freiburg, Dschoint Ventsch